

„Sprachliche und kulturelle Verödung droht“

EU-PARLAMENT: Univ.-Prof. Paul Videsott stellt vor Petitionsausschuss seine Studie über nationale Minderheiten und ihre Sprachen vor – „Umfassende Daten sammeln“

BRÜSSEL. „Die Lage der europäischen Minderheitensprachen und minorisierten Sprachen kann als Indikator für den aktuellen Stand der sprachlichen und kulturellen Vielfalt Europas betrachtet werden“, ließ Univ.-Prof. Paul Videsott, der wissenschaftliche Leiter des Südtiroler Volksgruppeninstituts, gestern in Brüssel die Teilnehmer der Sitzung des Petitionsausschusses des Europaparlaments wissen. Er stellte dort seine Studie „Sprachenvielfalt und kulturelle Vielfalt – Minderheitensprachen und minorisierte Sprachen als Teil der sprachlichen und kulturellen Vielfalt Europas“ vor.

Die in Volkszählungen und Schätzungen erhobenen Daten seien unzureichend und teils veraltet, sagte Videsott. Er sprach sich daher dafür aus, künftig



Univ.-Prof. Paul Videsott bei seinem Vortrag vor dem Petitionsausschuss des Europaparlaments. EU-Parlament

umfassende Datensammlungen zu schaffen.

Aus dem vorliegenden Datenmaterial gehe jedenfalls hervor, dass in Europa mindestens 2 Drittel der Minderheiten – und damit auch ihre Sprachen – geschmolzen seien wie die Gletscher. Aber: „Wo es Autonomie gibt – ob nun territorialer oder kultureller Art –, konnten sich Minderheiten halten oder gar leicht anwachsen“, sagte Videsott und untermauerte seine Aussage mit Daten aus Südtirol und anderen autonomen Gebieten.

„Das hat Wirkung“, sagte Videsott und brach eine Lanze für eine Arbeitsteilung, wonach dem Staat das überlassen werde, was dessen Sache sei, dass aber den Regionen die Entscheidungen in all jenen Bereichen überlassen

bleiben sollen, in denen sich die lokalen Institutionen besser auskennen als die Zentrale. Das nütze allen, aber vor allem auch den nationalen Minderheiten.

In seinen Empfehlungen (siehe auch digitale Ausgabe) rief Videsott die EU auf, Maßnahmen zu finanzieren, um die Minderheitensprachen zu erhalten und zu fördern, etwa über Sprachkurse, über Unterstützung von Familien zur Förderung von Minderheitensprachen als Muttersprache und über Unterricht in Minderheitensprachen. Auch die sichtbare Zwei- oder Mehrsprachigkeit bei Ortsbezeichnungen und öffentlichen Hinweisschildern sprach Videsott an. Die EU solle sich auch für den Aufbau von Infrastrukturen für Minderheitensprachen und eine zukunftsorientierte Spra-

chenpolitik einsetzen.

„Die EU und Europa müssen auch mit Blick auf den Schutz der sprachlichen und kulturellen Vielfalt einen Paradigmenwechsel vollziehen“, forderte Videsott, sonst werde Europa noch vor der drohenden Klimakatastrophe eine sprachliche und kulturelle Verödung erleiden.

Videsotts Ausführungen wurden von Vertretern nationaler Minderheiten und von Bewohnern mehrsprachiger Gebiete im Petitionsausschuss begrüßt und unterstrichen.

© Alle Rechte vorbehalten

@ Die vollständige Studie (in englischer Sprache) ist hier zu finden:
<https://lmy.de/qlsU>

